Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 5. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Freitag, den 6. Januar. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1928.**

Deutsches Reich.

— Berlin, den 4. Januar 1928.

° **Keine Aufhebung der Polizeistunde in Preußen.** Aus der Antwort des preußischen Innenministers auf eine kleine Anfrage geht hervor, daß eine Milderung der Polizeistundenregelung über die durch den Runderlaß vom 16. Oktober 1926 festgelegten Bestimmungen hinaus zunächst nicht beabsichtigt ist. Insbesondere schweben keine Erwägungen, die Polizeistunde vollständig aufzuheben.

° **Reichsbeamtenkasse für Beamte.** Eine vom Reichsrat im April 1927 angenommene Entschließung, die die Schaffung einer einheitlichen gesetzlichen Krankenfürsorge für Reichsbeamte fordert, hat die Reichsregierung jetzt dahin beantwortet, daß sich zur Zeit die Schaffung einer Krankenkasse für Reichsbeamte nicht empfehle, da sie nur durch hohe Beiträge des Reiches und der Beamten tragfähig gestaltet werden könnte. Auch würden dadurch die Selbsthilfeeinrichtungen gefährdet werden. Zu einem im wesentlichen gleichen Ergebnis hat auch eine Aussprache mit Vertretern der Beamtenspitzenverbände geführt. Die Reichsregierung wird hiernach bis auf weiteres an der Einrichtung der Notstandsbeihilfen festhalten.

° **Beröfe gegen den Schiedsspruch in der Schwerindustrie.** Das Arbeitsgericht in Bochum hat auf Antrag des Christlichen und des Deutschen Metallarbeiterverbandes entschieden, daß der Bochumer Verein und andere Firmen der Großeisenindustrie, die sich weigerten, den Achtstundentag für die unter die Verordnung bezw. den Schiedsspruch fallenden Arbeiter der Großeisenindustrie einzuführen, sofort entsprechend den Bestimmungen des Schiedsspruchs die Arbeitszeit festzusetzen haben. Das Gericht erließ dementsprechend eine einstweilige Verfügung.

* * *

° **Berlin.** Der Reichspräsident hat dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zu seinem 60. Geburtstage telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

° **Berlin.** Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, ist nach seiner Rückkehr aus Königsberg an einer Grippe erkrankt. Er hat deshalb am Neujahrsempfang des Reichspräsidenten nicht teilnehmen können.

° **Dresden.** Die am 28. Dezember vom Landesschlichter zur Regelung der Arbeitszeit und des Lohnausgleichs in der sächsischen Hüttenindustrie gefällten Schiedssprüche sind nicht nur von den Arbeitnehmern, sondern auch von den Arbeitgebern abgelehnt worden.

° **Sigmaringen.** Reichskanzler Dr. Marx ist mit seiner Gemahlin zu kurzem Erholungsurlaub hier eingetroffen.

Die Ziehung der Auslosungsrechte.

100 Mark = 567,50 Mark.

Am 31. Dezember ist mit der Einlösung der im Oktober v. J. gezogenen Auslosungsrechte der Anleihablösungsschuld begonnen worden. Für die Einlösung ist ein Betrag von rund 134 Millionen RM. aufzuwenden. Damit wird die Tilgung des 15. Teils der ausgegebenen Auslosungsrechte Serie 1 und 2 abgeschlossen. Im Jahre 1928 finden drei Ziehungen der Serie 3 und eine Ziehung der Serien 1 und 2 statt.

Die im Jahre 1928 gezogenen Auslosungsrechte werden zum sämtlichen Nennbetrage mit den Zinsen von 4½ Prozent für die Jahre 1926—1928 eingelöst. Ein gezogenes Auslosungsrecht über 100 RM. wird daher eingelöst mit 567,50 RM. Der Börsenpreis für 100 RM. Auslosungsrechte beträgt gegenwärtig für die Auslosungsrechte der Serien 1 und 2 etwa 260 RM., der Serie 3 275 RM.

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 4. Klasse.

Ziehung am 10. und 11. Januar 1928.

Auslands-Rundschau.

Die Säuberung des Zentralexekutivkomitees.

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion hat nach Entgegennahme der Erklärung des Präsidiums der kommunistischen Partei über die Abberufung der aus der Partei ausgeschlossenen ehemaligen Mitglieder Beloborodoff, Sinowjeff, Lichtschenko, Kamenesf, Rakowski, Smirnoff, Trotzki und Kasparowa den Beschluß gefaßt, die Genannten aus dem Zentralexekutivkomitee der Union auszuschließen.

Zur Regierungsbildung in Danzig.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Danzig sind so weit gefördert worden, daß der Koalitionsvertrag zwischen Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen, der die Grundlage dieser drei Parteien für ein Zusammengehen in der kommenden Regierung darstellt, in erster Beratung beendet worden ist. Es sollen sich dabei keine Differenzen erheblicher Art gezeigt haben, und insbesondere über die Aenderung der Verfassung, die Umbildung des Senats usw. soll eine Uebereinstimmung erzielt worden sein.

Südslawien und Albanien.

London, 4. Januar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" behauptet, die französische Diplomatie gebe sich alle Mühe, eine Aussöhnung zwischen Albanien und Südslawien herbeizuführen, und zwar suche sie zunächst Albanien zu überreden, mit Serbien den gleichen Vertrag abzuschließen wie mit Italien. Man habe aber die Franzosen darauf aufmerksam gemacht, daß der Plan unausführbar wäre.

Ein Dampfer mit 250 Passagieren untergegangen.

Bukarest, 4. Januar. Nach Meldungen aus Constanza geriet der russische Personendampfer „Ogoza" auf der Reise zwischen Nikolajewsk und Noworossijsk in einen heftigen Sturm. Der Dampfer wurde leck und ging innerhalb kurzer Zeit unter. Eine Rettungsaktion war infolge des schnellen Sinkens des Dampfers unmöglich. 250 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, darunter eine Gruppe von 50 Schülern.

Opfer ihres Deutschtums.

Der polnischen Regierung ist der Umstand sehr unangenehm, daß der für die Parlamentswahlen gebildete Minderheitenblock ständig wächst, sie sucht namentlich die Führer der Deutschen irgendwie unschädlich zu machen. Vor kurzem ist der Vorsitzende des Deutschen Volksverbandes in Polen und ehemalige Sejmabgeordnete August Utta, der für die Dauer seiner Wirksamkeit von seinem Lehreramt beurlaubt worden war, nach dem Erlöschen seines Mandats in seiner Eigenschaft als Lehrer von Lodz nach Chenciny in der Kieler Wojewodschaft versetzt worden, in der Absicht, diesen überaus eifrigen Verfechter der deutschen Belange durch diese Versetzung in eine stockpolnische Gegend aus dem Kreise seiner bisherigen Wirksamkeit zu entfernen und ihn dergestalt — wenigstens für die Zeit bis nach den Neuwahlen — kaltzustellen. Daß diese Versetzung nicht zufällig erfolgt ist, sondern daß es sich hier um ein wohldurchdachtes System handelt, das bestätigt die Meldung der Lodzer „Freien Presse", daß noch ein zweiter Deutschtumsführer aus dem ehemals kongreßpolnischen Gebiet, und zwar der gewesene Sejmabgeordnete Jakob Karau aus Wloclawek, als Lehrer nach Lomza versetzt wurde. Es ist dies ein weiterer Beitrag zur Leidensgeschichte der deutschen Minderheit in Polen.

Zur Lohnbewegung in der schlesischen Landwirtschaft.

Vom Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband für die Provinz Schlesien wird geschrieben:

Der durch Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums vom 8. März 1927 zustandegekommene Landarbeiterlohntarif für die schlesische Landwirtschaft ist von den Gewerkschaften gekündigt worden, obwohl die letzten Lohnerhöhungen erst im September in Kraft getreten sind. Es haben daraufhin zwischen den Parteien zunächst Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Rahmentarifvertrages stattgefunden. Als die Gewerkschaften dem Arbeitgeberverband schließlich Lohnforderungen überreichten, die noch dazu eine Erhöhung der Barlöhne bis um 50 (fünfzig) Prozent vorsehen, sind die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen worden. Auf Antrag der Parteien hat das Reichsarbeitsministerium sodann einen Sonderschlichter bestellt und hierzu Herrn Regierungsrat Dr. Brahn aus Beuthen O.-S. ernannt. Die Schlichterverhandlungen beginnen am 11. Januar.

Ist das Handwerk heute noch konkurrenzfähig?

Sehr zu Unrecht ist heute in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, daß das Handwerk gegenüber der Industrie nicht mehr konkurrenzfähig sei. Deshalb erscheint es unbedingt angebracht, darauf hinzuweisen, daß wir heute noch einen durchaus leistungsfähigen Handwerkerstand haben, der nicht nur in der Lage ist, einzelne Stücke, welche die Industrie nicht herstellen kann, da sie meist nur auf Massenherstellung eingestellt ist, vorteilhaft anzufertigen, sondern sehr wohl auch solche Gegenstände in mindestens gleich guter Beschaffenheit und zu gleich vorteilhaften Preisen zu fertigen, welche die Industrie in Massen herstellt. Auf den ersten Blick mag diese Behauptung sehr fraglich erscheinen, weil selbstverständlich jeder Gegenstand in seiner Herstellung um so billiger wird, in je größeren Mengen er hergestellt werden kann, da dann der ganze Fabrikgang auf die Herstellung eingestellt und diese viel rationeller gestaltet werden kann. Um diese unumstößliche Tatsache, daß die Herstellungskosten eines Gegenstandes bei seiner Massenherstellung durch die Industrie wesentlich geringer sind, als bei seiner Einzel- oder Serienherstellung im Handwerk, kommt man selbstverständlich nicht herum. Es wäre nun aber ein Irrtum, daß infolgedessen auch der Endverkaufspreis des durch die Industrie hergestellten Gegenstandes niedriger sein müsse, als der des durch das Handwerk hergestellten Gegenstandes, denn zu den reinen Herstellungskosten müssen selbstverständlich noch die allgemeinen Geschäftsunkosten hinzugerechnet werden. Daß diese Geschäftsunkosten in einem industriellen Betrieb wesentlich höher sind als die Unkosten eines handwerklichen Betriebes, in welchem der Handwerksmeister Geschäftsführer, Buchhalter, Techniker, Betriebsleiter usw. alles in einer Person ist, versteht sich von selbst. Also allein schon durch den Zuschlag der Unkosten werden die Endverkaufspreise der im Industriebetrieb und im Handwerksbetrieb hergestellten Gegenstände wesentlich näher gebracht. Dann ist vor allen Dingen zu bedenken, daß das Handwerk seine einzeln oder serienweise hergestellten Waren ohne jeden Zwischenhandel direkt an die Kunden absetzt, während jede Fabrik ihre massenhaft hergestellten Waren niemals direkt absetzen kann, sondern, um einen Absatz für dieselben zu erzielen, erst eine Reihe von Agenten anstellen muß, welche den Verkauf an den Großhändler ermöglichen. Der Großhändler hat nun seinerseits meistens auch wieder Reisende angestellt, welche die Waren an die Detailhändler

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Im Kampf gegen das Verbrechertum.
Ein kurzes karabinerartiges Schnellfeuergewehr, das am Gurt getragen wird und auch von dort aus bedient werden kann. Es dürfte besonders bei Ueberraschungen gute Dienste leisten.

vertreiben, und auf diesem Umweg gelangen die Waren erst durch den Detailhändler in die Hand der Kundschaft. Da die Reisenden, die Großhändler und die Detailhändler selbstverständlich an dem Umsatz der Waren verdienen müssen, so werden diese auf diesem Wege wesentlich verteuert, und es liegt klar auf der Hand, daß auf diese Weise der von der Fabrik massenhaft hergestellte Gegenstand in seinem Endverkaufspreis an die Kundschaft genau so hoch zu stehen kommt, als der vom Handwerk einzeln hergestellte, aber an die Kundschaft direkt abgesetzte Gegenstand. Die Kundschaft kann also sicher sein, daß sie die handwerksmäßig hergestellten Gegenstände genau so preiswert beim Handwerk kauft, als die fabrikmäßig hergestellten beim Detailhändler. Zugunsten des Handwerks spricht nun aber der Umstand, daß der Handwerker bei seiner Fertigung in der Lage ist, jeden Sonderwunsch seines Kunden zu berücksichtigen, daß er den Gegenständen eine besondere künstlerische Form geben kann, daß er zu ihrer Herstellung auf Wunsch ein besseres als das übliche Material verwenden kann. Ganz abgesehen davon, daß in mancher Beziehung die vom Handwerksmeister hergestellte Arbeit der rein mit Maschinenarbeit hergestellten vorzuziehen ist. Der Kunde hat außerdem noch beim Einkauf der Waren beim Handwerk den Vorteil, daß er durch einen Fachmann bedient wird, der ihn bei der Auswahl beraten kann. Es ist dies ein Umstand, der garnicht genügend beachtet werden kann, da sich der Wert eines Gegenstandes meist erst bei seiner Benutzung zeigt. Oft wird sich herausstellen, daß eine Ware, die ursprünglich teuer erschien, im Gebrauch billiger wird, weil sie billige Waren weit überdauert und der Besitzer an ihrer guten Qualität eine ständige Freude erlebt. Auch die Normisierung und Typisierung wird nicht dazu führen, das Handwerk auszuschalten oder weniger konkurrenzfähig zu machen. Das Gegenteil wird vielleicht eher der Fall sein. Je mehr sich die Industrie darauf beschränkt, einen Gegenstand nur noch in ganz geringen Variationen herzustellen, um so mehr wird es Leute geben, die diesen Gegenstand vom Handwerk anfertigen lassen, weil sie ihn nicht in der Form haben wollen, in der er zu hunderten und aberhunderten täglich zu sehen ist.

Die Jagd im Januar.

Die Zeit der Treibjagden ist vorüber Auch soll im allgemeinen die Jagd auf Edel-, Dam-, Schwarzwild und Rehe als geschlossen betrachtet werden, es gelangen nur Stücke behufs der Standesregulierung zum Abschuß. Nichtsdestoweniger kann dem Jäger auch in diesem Monat noch manches Waidmannsheil erblühen, wenn auch im Hinblick auf die strenge Jahreszeit des Januar die Jagd in den Hintergrund treten und das Hauptaugenmerk auf die Hege des Wildes gerichtet sein soll, wie die in Köthen (Anhalt) erscheinende Jagdwochenschrift St. Hubertus — Der Heger schreibt:

Das Edelwild äst sich im Walde an den Knospen der Waldbäume und Sträucher, an trockenem Laube, Brombeerranken, Saalweiden, Rinde von Weichhölzern. Die Fütterungen sind täglich nachzusehen und nachzuschütten, besonders soll man für kräftige Fütterung des hochbeschlagenen Mutterwildes bedacht sein. Das Wild rudelt sich in dichteren Beständen ohne Unterschied des Geschlechts, nur die starken Hirsche stehen einzeln beisammen. Damwild liebt jetzt gemischte Laub- und Nadelholzdickungen, auch dichte Stangenorte in geschützter Lage. Aesung und Fütterung wie beim Edelwild. Roßkastanien, Eicheln und Wildobst werden gern genommen. Die Rehe äsen gern auf kräftig eingewachsenen Saaten. Sie stehen deshalb gerne an Feldrändern, halten gewöhnlich bestimmte Wechsel und fallen damit besonders leicht den Schlingenstellern zur Beute oder werden von schießwütigen Nachbarn auf dem Anstand mit Schrot zu Holze geschossen. Dagegen hilft nur unermüdliches Revidieren der Wechsel und Anlage von ausreichenden Futterstellen, auf denen Hafergarben, Lupinen und Heu geboten werden.

Auf Sauen ruht die Jagd in gehegten Revieren. Nach der in den Dezember und Januar fallenden Rauschzeit sind besonders die Keiler schlecht bei Wildpret, aber auch nicht gefütterte Bachen lohnen bei kümmerlicher Erdmast kaum die Kugel. Die Hasen sollte man jetzt in Ruhe lassen, jedenfalls aber in diesem Monat keine Treibjagden mehr auf sie abhalten, da die Hasen, zumal bei milder Witterung, nun bald zu rammeln beginnen. Einen Ersatz für die Hasenjagd bietet in diesem Monat übrigens die Jagd auf Kaninchen, die auf der Suche, bei Treiben und Frettieren ausgeübt werden kann und einen eigenen Reiz wegen der damit verbundenen Abwechselung gewährt, auch hohe Anforderungen an die Schießfertigkeit des Jägers stellt.

Rebhühner sind bei strenger Witterung möglichst in der Nähe kleiner und dichter Remisen mit Getreideabfällen, Hanfsamen usw. zu füttern Sie sind vor dem Raubzeug aller Art zu schützen. Enten liegen oft und gern an offenen Stellen schnell fließender Gewässer oder warmer Quellen. Die Jagd auf sie gewährt einen hohen Genuß, doch ist ein Anpürschen oft recht schwierig. Die weiblichen Enten soll man schonen, da sie sowieso schon gegen die Erpel in der Minderheit sind und ihre Schonung im Interesse des Fortbestehens des Wildstandes geboten ist Es ist das um so eher möglich, als sie in ihrem schlichten Federkleide leicht von den bunschillernden Erpeln zu unterscheiden sind.

Dem Raubzug aller Art wird im Januar eifrig nachgestellt, sofern nicht eine Schonung geboten ist. Gelegenheit da u bietet das Abspüren und Einkreisen bei einer Neuen, durch Ansitz am Luderplatz oder Nachstehen der Fuchsbaue und Stellen von Fallen. Der Fuchs fängt an zu ranzen.

Lokales.

Namslau, den 5 Januar 1928

1928.

Das Jahr 1928 ist gleich dem Jahre 7436/37 der sogenannten byzantinischen Aera, deren Anfang auf das Jahr 5509 vor Christi zu setzen ist. Das Jahr 1928 entspricht weiter dem Jahre 6641 der Julianischen Periode, die im Jahre 4713 vor Christi begann und dem Jahre 5688/29 der Periode der Israeliten, die mit dem Jahre 3761 vor Christi beginnt. Die Aera des assyrischen Vasallenkönigs Nabonassar beginnt mit dem Jahre 747 vor Christi, es sind also im Jahre 1928 seit dieser Zeit 2675 Jahre vergangen. In der mohammedanischen Zeitrechnung entspricht das Jahr 1928 dem Jahre 1246/47. Im Jahre 1928 sind vergangen: 1973 Jahre seit Einführung des Julianischen Kalenders und 346 Jahre seit Einführung Gregorianischen Kalenders. Vor 488 Jahren ist die Buchdruckerkunst erfunden worden, die Entdeckung Amerikas liegt 436 Jahre zurück, die Erfindung der Dampfmaschine 230 Jahre.

= **Einziehung der Schullasten.** Im Amtlichen Schulblatt macht die Regierung Breslau, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen folgendes bekannt: „Die Verbandsvorsteher haben die Leistungen der Gemeinden und Gutsbezirke für Schulzwecke so rechtzeitig einzuziehen und an die Schulkassen abzuführen, daß die Schulkassen die Beiträge bis zum Zeitpunkt der Fälligkeit (1. jeden Monats) an die Kreiskasse überweisen können.

= **Privatmusiklehrer-(lehrerinnen) - Prüfungen.** Die nächsten Privatmusiklehrer-(lehrerinnen) - Prüfungen finden am 7. Mai und 5 November in Breslau statt, wie das Provinzialschulkollegium bekanntgibt. Meldungen zu diesen Prüfungen sind dem Provinzialschulkollegium bis zum 1. 4. und 1. 10. unter Beifügung der in der Prüfungsordnung angegebenen Zeugnisse usw. einzureichen.

= **Kilometerhefte bei der Reichsbahn.** Wegen der Einführung von Kilometerheften hat sich, wie einer Berliner Zeitung berichtet wird, die Reichsregierung erneut mit der deutschen Reichsbahngesellschaft (Hauptverwaltung) in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

= **Volkshochschulkurse.** Das Volkshochschulheim in Kleinflitzewitz bei Zobten, das im vergangenen Jahr 21 Morgen Land am Geiersberg mit dem Blick auf den Zobten erworben und ein Jugendheim für 18 junge Leute errichtet hat, eröffnete am 2. Januar seinen 7. Kursus, den ersten im eigenen Heim. Er ist auf drei Monate berechnet.

= **Tilgung der Auslosungsrechte.** Am 31. Dezember wurde mit der Einlösung der im Oktober v. J. gezogenen Auslosungsrechte der Ablösungsschuld begonnen. Für die Einlösung ist der Betrag von rund 134 Millionen RM. aufzuwenden. Damit wird die Tilgung des 15. Teils der ausgegebenen Auslosungsrechte der Serie 1 und 2 abgeschlossen. 1928 finden drei Ziehungen der Serie 3, eine Ziehung der Serien 1 und 2 statt.

= **Reichserziehungswoche und Lehrerschaft.** Die Vereinigung der Leiter und Lehrerinnen der Reformationskirchen in Schlesien beschloß auf ihrer von über 100 Mitgliedern besuchten Tagung in Breslau einstimmig, sich für die Durchführung der Reichserziehungswoche in Schlesien einzusetzen und an ihrer Gestaltung mitzuarbeiten. Die Reichserziehungswoche die vom 29. Januar bis 5 Februar angesetzt ist, steht unterdem Grundgedanken: Was ist eine evangelische Schule?

= **Studium von Volksschullehrern.** Der preußische Kultusminister hat in Erweiterung der Verordnung über die Zulassung von Volksschullehrern zum Studium an den preußischen Universitäten bestimmt, daß Schulamtsbewerber, die nach zweijähriger regelmäßiger und erfolgreicher Teilnahme an einer anerkannten Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung den theoretischen Abschluß erlangt haben, bis auf weiteres zum Studium als ordentliche Studierende an den preußischen Universitäten und anderen Hochschulen, einschließlich der Kunsthochschulen zugelassen werden.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von **Fr. Lehne.**

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie winkte noch einmal an der Tür mit der weißen Hand. „Adieu, adieu!“ nud stützte sich auf Konstanzes Arm. „Auf Wiedersehen nachher!“

Lothars Gesicht hatte sich verfinstert. Er kannte seine Stiefmutter zu genau, um nicht zu wissen, daß sie eine ganz erbärmliche Komödie mit ihm spielte! Gleichviel, er wollte sich den Tag dadurch nicht verderben lassen. Und wenn sie heute gar nicht wieder zum Vorschein kommen und die Zeit oben verschlafen würde, wie öfters schon, ihn sollte es wenig kümmern; dann brauchte auch er keine Komödie zu spielen vor der Frau, die ihm so wenig sympathisch war. Die Hauptsache war, daß er Yvonne hier hatte, das kleine, süße Mädchen mit der lieblichen Stimme, die ihn an Schwalbengezwitscher gemahnte. Heute wollte er sie kennen lernen, sie, die ihm in den kurzen Minuten einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er gestern den ganzen Tag ihr holdes Bild nicht hatte aus der Erinnerung bringen können. Deshalb hatte er ja auch darauf bestanden, daß Mutter und Schwester den heutigen Tag bei ihm verbrachten.

Wie eine seltene, fremdartige, wundersame Blume stand das Mädchen vor ihm, und er konnte sich kaum satt sehen.

Sie wurde ein wenig rot, als sie seinen Blick so forschend auf sich gerichtet sah; ein scheues Lächeln huschte um ihren Mund, und sie senkte die langen, seidenen Wimpern, die wie Schatten auf den Wangen lagen.

„Mignon!“ dachte er. So stellte er sich jenes holde, geheimnisvolle Geschöpf vor, das eine der rührendsten Gestalten aller Dichtungen war.

„Kommen Sie, Fräulein Legène, ich will Ihnen mein Steinhagen zeigen, wenn Sie Interesse dafür haben.“

„O, so viel! Ich freue mich darauf!“ sagte sie lebhaft.

An der kindlichen, wißbegierigen Freude, mit der sie alles betrachtete und ihn fragte, sah er, daß sie nicht log. Zuerst zeigte er ihr die Einrichtung des Hauses, das nicht besonders groß und elegant, doch sehr praktisch und auch behaglich war.

An der einen Seite, nach dem Garten lagen die sogenannten Gesellschaftsräume, neben dem Eßsaal ein großer Salon mit echten Empiremöbeln, die Konstanze längst gern in das Stadthaus mitgenommen hätte, wie er erzählte; aber weder durch Bitten und Schmeicheln noch durch Trotzen habe sie seine Zustimmung dazu erreicht.

Dann kam die Diele, die mit bequemen Korb- und Ledermöbeln ausgestattet war; die eine Ecke war zu einer Spielecke bestimmt.

Viele Hirschgeweihe zierten die Wände. Ueber dem Kamin prangte als größte Jagdtrophäe der Kopf eines Bären, den Lothar einst in den Karpathen geschossen hatte.

Von der Diele aus führte eine Tür nach einer Veranda, von da in den Garten.

Neben der Diele waren die Küche und die Wohnräume des Hausherrn — sein Arbeitszimmer, ein kleines Wohngemach und dahinter das Schlafzimmer — die alle mit dem Blick nach dem Hofe lagen, so daß ihm nichts entgehen konnte und er die Leute unter Aufsicht behielt.

Der erste Stock enthielt die Zimmer von Mutter und Schwester sowie die Fremdenzimmer.

Wie behaglich und anheimelnd das alles war — ganz anders als Burgau, in dessen kalten Mauern sich Yvonne so einsam und verlassen gefühlt hatte. Und trotzdem sagte der Aufenthalt hier den Damen so wenig zu, daß sie noch nicht einmal gern herkamen! Unbegreiflich!

Lothar führte Yvonne jetzt in den Hof, ließ sie einen Blick in den Milchkeller tun und zeigte ihr auch die Ställe.

Im Pferdestall standen zehn schöne Pferde; sein Reitpferd, zwei elegante Wagenpferde und die Arbeitspferde.

Da kam Konstanze über den Hof hinter ihnen hergelaufen. Sie hatte die Schleppe ihres kostbaren Voilekleides hochgenommen, so daß man ihre Lackschuhe und die durchbrochenen, seidenen Strümpfe genügend bewundern konnte. Das war keine Toilette für einen ländlichen Besuch!

Sie schob ihren Arm unter den seinen. „Mama liegt in guter Ruh', Brüderlein fein; sie kann das Frühaufstehen nicht gut vertragen! Komm, nun wollen wir gemeinsam den neuen Kuhstall in Augenschein nehmen!“

In zwei langen Reihen standen oder lagen, behaglich wiederkäuend, die prächtigen, schwarzen und gefleckten, wohlgenährten Tiere. „Die haben es gut, Lothar, in solchem Palast. Hier riecht es ja förmlich nach Sauberkeit und Reuheit.“

Konstanze schlug mit dem Sonnenschirm nach einer gelb und weißen Kuh. „Sehen Sie, Mademoiselle, das ist die bunte Kuh, die uns Milch und Butter gibt, manchmal „Muh“ sagt und es auch bleiben läßt.“

Verständnislos blickte Yvonne auf die kichernde Konstanze.

„Das ist mir unklar, gnädiges Fräuleien.“

„Das tut nichts, Mademoiselle, meine Schwester spielt auf ein sehr geistloses Lied an.“

„Geistlos! Erlaube mal, ich finde es sehr amüsant! Passen Sie auf, Mademoiselle, ich singe es Ihnen vor: „Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen, Stumpfsinn, Stumpfsinn, du meine Lust.“ Ist das nicht unterhaltend?“ lachte Konstanze.

Dann schlug sie dem Bruder auf die Schulter. „Wo soll es nun hingehen, Brüderlein? In den Schweinestall oder auf den Taubenschlag? Ich bin zu allen Schandtaten bereit! Dürfen wir auch die edlen Borstentiere bewundern, von denen so viel Gutes kommt?“

„Es würde gar nichts schaden, im Gegenteil, es würde dir nur gut stehen, wenn du dich im Ernst ein wenig um das Getriebe hier bekümmertest, Konstanze,“ sagte er fast scharf. „Du hast wirklich gar nicht nötig, dich darüber lustig zu machen.“

„Alter Brummbär, du, so war's doch nicht gemeint! Du weißt recht gut, daß ich hier nur eine unglückliche Rolle spielen würde. Ich passe nicht hierher! Laß uns lieber in den Gemüsegarten gehen, da gibt es was Gutes zu essen, Mademoiselle.“

Yvonne staunte, so praktisch war Großmutters Wirtschaftsgarten längst nicht angelegt gewesen. Mit schnellem Blick bemerkte sie, wie jeder Platz ausgenutzt war. Und gern hörte sie der dunklen, erklärenden Männerstimme zu, während Konstanze wie ein Irrwisch zwischen den Beeten herumlief und von dem Spaliersobst pflückte.

(Fortsetzung folgt.)

= **Aerztliche Hilfe auf See.** Die Bekämpfung der Seekrankheit ist seit langen Jahren eines der Probleme, deren Lösung die medizinische Wissenschaft und auch die Schiffahrt selbst immer sehr stark beschäftigt hat. Aber erst vor kurzem konnte durch die Anwendung eines völlig neuen Verfahrens — die Erfindung eines Münchener Arztes — auf den Dampfern „Stuttgart" und „Berlin" des Norddeutschen Lloyd ein nennenswerter Erfolg auf diesem Gebiet erzielt werden. Es handelt sich hierbei um eine ursächliche Behandlung, indem die verwendeten Arzneistoffe durch einen geeigneten Inhalationsapparat im trockenen Zustand verneblelt inhaliert werden. Zwar sind die Versuche noch nicht ganz abgeschlossen, auch müssen bei der Anwendung des Apparates noch Verbesserungen eintreten, aber das bis jetzt Erreichte läßt doch erkennen, daß es sich hier in der Tat um ein wirksames Mittel handelt, dessen sich der Norddeutsche Lloyd als erste unter allen Schiffahrtsgesellschaften zu sichern gewußt hat. — Schon diese Tatsache erhellt, daß der Norddeutsche Lloyd stets bestrebt ist, den Reisenden, die seine Schiffe benutzen, im Erkrankungsfalle die beste ärztliche Fürsorge zuteil werden zu lassen. Zu diesem Zweck unterhält der Norddeutsche Lloyd nicht nur auf allen seinen großen Passagierdampfern nach dem modernen Stande der medizinischen Wissenschaft ausgerüstete Hospitäler, sondern er läßt auch seine Schiffsapotheken ständig von einem hierfür besonders angestellten Oberapotheker kontrollieren und stets mit den neuesten bewährten Mitteln der Krankenbehandlung ausrüsten. Dadurch wird erreicht, daß — weit über die längst veralteten gesetzlichen Vorschriften hinaus — sich Medikamente jeder Art an Bord der Schiffe des Norddeutschen Lloyd befinden, die den medizinischen Erfordernissen der Gegenwart vollauf entsprechen. — Hinzu kommt, daß das Aerztepersonal des Norddeutschen Lloyd sich seit Jahrzehnten schon in einem festen Vertragsverhältnis befindet und daher über weitgehende Erfahrungen auf dem Gebiete der Krankenbehandlung auf See verfügt. Auch das den Schiffsärzten beigegebene Hilfspersonal ist in der Krankenbehandlung bestens geschult und verfügt gleichfalls über langjährige Erfahrungen. — Um aber den Schiffsärzten des Norddeutschen Lloyd ferner Gelegenheit zu geben, sich praktisch mit den ständigen Fortschritten und Neuerungen auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft vertraut zu machen, wird ihnen von Zeit zu Zeit ein Sonderurlaub erteilt, den sie zu ihrer praktischen Betätigung in großen deutschen Krankenhäusern benutzen.

Provinzielles.

Beuthen a. O. Gutspächter Schade erlegte in der Tarnauer Gemarkung ein kapitales Wildschwein. — Dem Land- und Gastwirt Altmann gelang es, einen Kranich zu erlegen, dessen Flügelspannweite 1,70 Meter betrug.

Lüben. Der Eisenbahner Herbst aus Birkfleck, der auf dem Rade die Straße, dicht an der Sommerbahn, entlang fuhr, wurde von einem Liegnitzer Auto, dessen Hupen er falsch aufgefaßt hatte, überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Grottkau. Von einem Auto löste sich während der Fahrt in der Nähe von Koppitz ein Hinterrad. Der Wagen überschlug sich mehrmals und stürzte eine hohe Böschung hinunter. Die drei Insassen trugen nur leichte Verletzungen davon.

Neustadt OS. Hier sind zur Zeit 15 Personen an Typhus erkrankt.

Lauban. Das Rittergut Mittel-Gerlachsheim soll mit sieben Bauernstellen zu 100, 50 und 40 Morgen Größe besiedelt werden. Als Siedler kommen heeresentlassene Bauernsöhne in Frage.

Beuthen O.-S. In der Silvesternacht wurde bei einem Wortwechsel zwischen angetrunkenen Männern der Arbeiter Prudlo durch einen Stoß vor die Brust auf das Straßenpflaster geschleudert wo P. auf der Stelle tot liegen blieb.

Köben. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages erhielt ein hiesiger Bewohner aus dem Büro des Reichspräsidenten ein Glückwunschschreiben nebst einem mit eigenhändiger Unterschrift versehenen Bilde des Reichspräsidenten.

Arnsdorf i. Rsgb. Ihren 95. Geburtstag feierte Frau Christiane Heptner in seltener Rüstigkeit.

Liegnitz. Silvester früh goß ein 18jähriges Dienstmädchen beim Feuermachen Petroleum auf die Glut, um diese anzufachen. Die Flammen schlugen aus dem Ofen und setzten die Kleidung der Unvorsichtigen in Brand. Obwohl der Dienstherr die Flammen mit Decken erstickte, trug das Mädchen lebensgefährliche Verletzungen davon, denen es erlegen ist.

Von Schädelbrüchen, Rennfieber und guten Fahrern.

Einige „Goldene Worte für Kraftfahrer" machen zurzeit in den Fachzeitschriften die Runde. Wegen ihrer zwingenden Logik und ihren humorvollen Pointen seien sie nachstehend wiedergegeben, zumal nicht nur Kraftfahrer, sondern auch eine andere Kategorie von „Wegebenutzern", die Radfahrer, die in sinngemäßer Anwendung beherzigenswerte Lehren durchaus ziehen können:

1. Du sollst bei einer Straßenkreuzung das Ertönenlassen der Hupe nicht als einzige Pflicht betrachten. Wenn du dich begnügst, nur zu hupen, um weiter darauf loszufahren, wird der andere möglicherweise dasselbe tun, und der Ueberlebende von euch beiden wird dem Richter Rede und Antwort stehen müssen.

2. Du sollst dir schon vor dem Zusammenstoß und nicht erst nachher überlegen, welches die Hauptstraße und welches die Nebenstraße ist. Recht behalten ist keine Entschädigung für einen Schädelbruch . . .

3. Fahre niemals einem Wagen in einer unübersichtlichen Kurve vor. Es gibt schmerzlosere Arten des Selbstmordes.

4. Wenn du aus einer Nebenstraße in eine Hauptstraße einbiegst, so erinnere dich, wann du nach rechts legst, wann du nach links fährst, und daß du darauf vorbereitet sein mußt, auf einen Meter Strecke zu halten.

5. Versuche nicht, durch Kunststücke zu glänzen. Wer auf Haaresbreite an der Gefahr vorbeisteuert, ist auf Haaresbreite vom Grab. An jedem Fall ist eine Meile daneben besser als ein Meter.

6. Sowie du dich mit einem anderen Wagen auf der Straße in ein Wettrennen einläßt, beschwörst du die Gefahr herauf; hast du Rennfieber, so produziere dich auf der Rennbahn.

7. Die Aerzte sind zwar uneinig darüber, wie viel Taube und Schwerhörige es im Lande gibt, aber sie stimmen darin überein, daß ihrer ziemlich viele sind. Es kann dir infolgedessen leicht passieren, daß du einem von ihnen begegnest und er deine Hupe nicht hört. Er wird dich auch nicht hören wollen, wenn du ihn später im Spital besuchst. Wenn ein Fußgänger deinem Hupen keine Beachtung schenkt, nimm getrost an, daß er es nicht hört. Ist er nicht taub, so hast du immer noch Zeit, ihn deine Meinung hören zu lassen.

8. Der gute Fahrer ist der, der alles sieht. Der schlechte Fahrer sieht nichts als die Straße vor sich; der gute Fahrer sieht auch das Kind, das über die Straße laufen will.

9. Der Fahrer vergesse nie, daß eine Straßenbahnhaltestelle immer eine Quelle der Gefahr ist. Solange die Welt besteht, wird es Leute geben, die dicht hinter dem Straßenbahnwagen über die Straße gehen und dabei ihrem Begleiter eine interessante Geschichte erzählen.

10. Geht die Fahrt steil bergab, so schalte eine kleine Uebersetzung ein, so großes Vertrauen du auch zu deinen Bremsen hast. Es hat wenig Wert, sich erst im Straßengraben zu besinnen, daß das Bergfahren über einen steilen Hang gefährlich ist.

11 Ist die Straße schmal und glitschig und du kannst es dir dennoch nicht versagen, einem anderen Wagen vorzufahren, so halte Distanz. Sonst kann es dir passieren, daß dein Wagen just im Augenblick des Vorbeifahrens schleudert, was zu lästigen Auseinandersetzungen zwischen euren beiden Erben in der Frage des Verschuldens führen könnte.

12. Du sollst nicht ganz dicht an den Wagen vor dir fahren und dann mit aller Wucht die Bremsen anziehen. Teile dir's so ein, daß du immer dein schönes, mäßiges Tempo einhältst. Fahre so wie du es erwarten, daß der andere fahre. Dann werdet ihr dem Arzt und den Versicherungsgesellschaften wenig Arbeit geben!

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 4. Januar 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Bei geräumem Angebot fest. — Oelsaaten Ruhig. — Mehl: Stetig. — Sämereien: Freundlicher.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide.	4.	3.	Oelsaaten	4.	3.
Weiz. 74 Effektg. min.	26,20	26,20	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	26,50	26,50	letzter Ernte.		
Hafer *	20,70	20,70	Winterraps	33,—	—,—
Braugerste, gute	27,00	27,00	Leinsamen *	37,—	—,—
Braugerste *	25,00	25,00	Senfsamen *	32,—	—,—
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	36,	—,—
Wintergerste	22,00	22,00	Baumohn	68,—	—,—

* Mittlere Art und Güte.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 4. Januar 1928. Der Auftrieb betrug 959 Rinder, 1134 Kälber, 381 Schafe, 3076 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	4. Januar	28. Dezbr.
Rinder. Ochsen: vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere	52—55	52—55
2 ältere		
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	40—44	40—44
2. ältere		
fleischige	25—30	25—30
gering genährte	—	—
Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtw.	51—56	52—57
sonstige vollfleisch. oder ausgemästete	41—46	42—47
fleischige	—	—
gering genährte	—	—
Kühe: jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	47—51	48—52
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—39	36—41
fleischige	24—29	25—30
gering genährte	15—20	15—20
Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	52—57	52—57
vollfleischige	40—46	41—46
fleischige	—35	—35
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	37—41	38—44
Kälber. Doppelender bester Mast	—	—
Beste Mast- und Saugkälber	70—75	75—80
Mittlere Mast- und Saugkälber	60—65	65—69
Geringe Kälber	48—52	48—53
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel, 1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	53—58	53—58
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—45	40—48
Fleischiges Schafvieh	—	—
Geringgenährtes Schafvieh	—	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lbdgew.	—	—
vollfleisch. Schweine v. ca. 120—150 kg Lbdgew.	58—61	61—64
vollfleisch. „ „ „ 100—120 kg „	57—59	60—62
vollfleisch. „ „ „ 80—100 kg „	53—55	56—68
fleischige „ „ „ 60— 80 kg „	48—50	51—53
fleischige „ unter 60 kg Lebendgew.	—	—
Sauen	50—54	51—56

Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, sonst langsam. — Voraussichtlicher Ueberstand 27 Schafe. 80—90 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Allerlei aus aller Welt.

* **Keine Rückgabe der Barmatkaution.** Der Antrag der Angeklagten Barmat, die Kaution von 50 000 Mark ganz oder geteilt zurückzugeben, wurde vom Oberstaatsanwalt abgelehnt mit der Begründung, daß die Angeklagten wieder rege geschäftlich tätig seien und auch im Auslande Geschäfte zu machen versuchten, so daß man keine schlechte Vermögenslage annehmen könne. Rechtsanwalt Julius Berger stellte den Antrag auf Aufhebung der Grenzsperre für Julius Barmat. Der Gerichtsbeschluß zu diesem Antrag wird in der nächsten Sitzung verkündet werden.

* **Berlins Gaststätten.** Nach den letzten Ermittlungen weist das Berliner Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe (einschließlich Hotels) insgesamt 19 478 Betriebe auf, in denen 65 628 Personen beschäftigt werden. Den größten Anteil nehmen die Schank- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke mit 11 494 Betrieben (59,0 Prozent) und 40 737 Angestellten ein. Gasthöfe (Hotels) sind 541 vorhanden und beschäftigen 7718 Personen. Kaffeehäuser (512 Betriebe, 4908 Personen), Mittagstische und alkoholfreie Wirtschaften (367 Betriebe und 930 Personen) und schließlich 29 Kabarett- und Varietébetriebe mit 754 beschäftigten Personen.

* **Ein Knabe auf der Eisbahn erschossen.** In Putlitz wurde der 11 Jahre alte Knabe eines Redakteurs, während er sich auf der Eisbahn beim Schlittschuhlaufen vergnügte, angeschossen und tödlich verletzt. Wie im Krankenhaus festgestellt wurde, hatte die Kugel die Lunge durchbohrt und war im Herzen sitzengeblieben. Der Schütze wurde noch nicht ermittelt. Ein Putlitzer Einwohner, der zur fraglichen Zeit auf Kleinwild gejagt hatte, wurde festgenommen, aber wieder entlassen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß von der Stelle, an der er geschossen hatte, der Knabe nicht getroffen sein konnte.

* **Ein bekanntes Ausflugslokal abgebrannt.** Das an der Verrachtschleuse bei Hannoversch-Münden gelegene Ausflugslokal „Lerter Heller" ist ein Raub der Flammen geworden. Während die Gaststätte gut besetzt war, brach in einer anliegenden Scheune Feuer aus und sprang auf das Gasthaus über. Von dem Lokal war nichts zu retten. Den vereinten Bemühungen der benachbarten und der Kasseler Feuerwehr gelang es, wenigstens den naheliegenden Wald zu schützen.

* **Auf der Scheide gestrandet.** Der englische Dampfer Red Cap ist auf der Scheide gestrandet. Das Schiff wird für verloren angesehen. Die Besatzung konnte in Sicherheit gebracht werden. Bei Bergungsversuchen, an denen sich fünf Schleppdampfer beteiligten, geriet der Wilhelmsher Schleppdampfer Humber auf Grund. Man hofft, ihn bei Flut wieder flott zu bekommen.

* **Verhaftung eines Eisenbahnattentäters.** Polizeibeamten gelang es, einen 18 Jahre alten Otto Kirstein aus Roger-Clauten (Kr. Wehlau, Ostpr.) zu verhaften, als er dabei war, Drähte einer Signalanlage zusammenzuwickeln. Der Verhaftete hat bereits gestanden, auch andere Anschläge verübt zu haben. Durch Lektüre will er auf den Gedanken gekommen sein, einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Attentäter wurde in das Königsberger Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Probefahrt des Hapagdampfers „Höchst".** Am 29. Dezember fand die Probefahrt des bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft für den Austral-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie gebauten 6800 B.-R.-T. großen Dampfers „Höchst" statt. An der Fahrt nahmen teil der Landrat Apel des Kreises Höchst a. M., Stadtbaurat Dr. Wemße in Vertretung des Höchster Bürgermeisters Dr. Müller und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Korndörfer. Die Stadt Höchst stiftete zur Ausschmückung der Messe ihres Patenschiffes einige Bilder und ein künstlerisch ausgeführtes Buch über die Geschichte der Stadt. Die Probefahrt nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Das Schiff wurde von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen.

Der neue Tiefseetauchapparat,

der bei den Bergungsarbeiten für das untergegangene amerikanische Unterseeboot „S 4" Verwendung fand. Man hofft, in den nächsten Tagen in das Wrack eindringen und zunächst die Leichen bergen zu können.

Inserieren bringt Gewinn.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

Schweres Automobilunglück.

Rom, 4. Januar. Aus Trient melden die Blätter, daß ein mit sechs Personen besetztes Auto einen steilen Abhang herunterstürzte, wobei ein Mann den Tod fand und drei weitere Insassen lebensgefährlich verwundet wurden.

Explosionskatastrophe in Berlin.

Berlin, 5. Januar. Gegen 3/4 1 Uhr früh erfolgte in den Kellerräumen des Hauses Landsberger-Allee 116 eine heftige Explosion, die die Kellerräume vollständig zerstörte und auch den ersten und einen Teil des zweiten Stockwerks in Mitleidenschaft zog. Im Anschluß an die Explosion entstand ein größerer Brand, zu dessen Bekämpfung mehrere Züge der Feuerwehr anrückten. Mehrere Personen wurden getötet, etwa 10 Schwerverletzte wurden geborgen, eine große Anzahl von Personen soll noch unter den Trümmern liegen.

Beobachtung einer Himmelserscheinung in Neapel.

Rom, 4. Januar. Das Königliche Observatorium von Neapel teilt mit, daß sich heute vormittag um 9,10 Uhr in westlicher Richtung einige Minuten lang am Himmel eine in grüner Farbe helleuchtende Erscheinung gezeigt habe, die sich deutlich vom klaren Himmel abhob. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um eine sehr helle Sternschnuppe.

Zum Untergang des Unterseebootes S 4.

Washington, 4. Januar. Das Marineamt teilt mit, daß die Taucher aus dem im Hafen von Provincetown gesunkenen Unterseeboote S 4 drei Leichen geborgen haben. Sie wurden im Maschinenraum vollständig entkleidet gefunden und schienen ertrunken zu sein

Namslauer Lichtspiele
Grimm's Hotel

Freitag, den 6. Januar, um 8 Uhr
Sonntag, den 8. Januar, um 5 und 8 Uhr

Ufa-Woche Nr. 50.

An der Weser

(„Hier hab' ich so manches liebe Mal . . .")
Ein Film in 7 Akten.

Snobby auf der Bummelreise
Groteske.

Jugendliche haben zu der 5-Uhr-Vorstellung zu halben Preisen Zutritt.

Alter Turn-Verein 1868 Namslau

Turnstunden im Jahre 1928
in der Hindenburghalle:

Dienstag abends jeder Woche
von 6—8 Uhr: Kinder von 9 Jahren an (Mädchen und Knaben)
von 8—10 Uhr: Jugend und Erwachsene (männl. und weibl.)

Donnerstag abends jeder Woche
von 6—8 Uhr: Knaben von 9 Jahren an
von 8—10 Uhr: Männer einschl. männl. Jugend u. alte Herren.

Sonnabend abends jeder Woche
von 6—8 Uhr: Mädchen von 9 Jahren an
von 8—10 Uhr: Frauen einschl. weibl. Jugend.

Sport- und Spielabende (von 6 Uhr abends ab), vor allem im Sommer, **Montag** und **Mittwoch** und teilw. **Freitag** und **Sonnabend.**

Sonntags Halle und Platz laut Plan in der Halle.

Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand
Die Turn-, Spiel- und Sportwarte.

Brennholz-Verkauf im Stadtweidebruch.

Sonnabend, den 7. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr gelangen daselbst zum Ausgebot:

55 Stck. Erlen-Nutzholz
140 rm Erlen-Brennholz
sowie vorhandenes Abraumreisig.

Die Forst-Deputation.

Schmograu.

Am Sonntag, den 8. Januar 1928

Großes Bockfest

wozu alle Freunde, Feinde und Bekannte herzlichst eingeladen werden.

Für gute Bewirtung wird Sorge getragen.

Edgar Goscik
Gasthausbesitzer.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat **Januar** zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 18, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

Frisch eingetroffen!

1/2 Pfd. Törtchen	mit Apfelsinen- u. Zitronenkrem	36 Pfg.
1/2 Pfd. la Weinbrandbohnen		68 Pfg.
1/2 Pfd. Pfefferminz-Bruch		27 Pfg.
1/2 Pfd. Erdnuß-Kugeln		45 Pfg.
1/2 Pfd. la Dess.-Pralinen	65 und	75 Pfg.
1/2 Pfd. Korinther-Bissen		65 Pfg.
1/2 Pfd. Dessert-Waffeln		55 Pfg.
1/2 Pfd. gelbe Würfel		27 Pfg.
1/2 Pfd. Bienenfleiß	mit reinem Honig	46 Pfg.
1/2 Pfd. Brustkaramellen		35 Pfg.
1/2 Pfd. Gold-Specials	stark gefüllt	55 Pfg.

und vieles andere empfiehlt

Gustav Sroka.

Eisenbahn-Verein Namslau.

Sonnabend, den 7. und 14. Januar 1928
abends 20 Uhr
im Schwuntek'schen Saale, Böhmwitz

Winter-Vergnügen.

Eintritt 50 Pfg.

Gäste willkommen.

Frisch eingetroffen!
Nuß-
Vollmilch-Schokolade
3 Tafeln nur 85 Pfg.
Die gute Vollmilch
3 Tafeln nur 1,—
J. Gerlitz
Krakauerstr. 27.

Inserieren bringt Gewinn!

Gut erhaltener eintüriger
Geldschrank
billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren durch
L. Tischler
Lederhandlung.

Jüngeres
Mädchen
tagsüber für sofort gesucht.
Scholwien
Landbundhaus.

Zur Anfertigung

Von Drucksachen jeder Art

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung

empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.